

Menschen am Rand **Albanien**

Informationen für PatInnen, SpenderInnen und Interessierte



Vieles ist im Umbruch!

In Albanien hat die sich seit einem Jahr im Amt befindliche Regierung ein ehrgeiziges Reformprogramm aufgelegt. Gemeinsam mit der Opposition hat man sich um den Kandidatenstatus als Mitgliedsland der EU beworben. Dieser wurde im dritten Anlauf im Juni 2014 gewährt. Wir hoffen, dass der nun eingeschlagene Weg letztlich auch das Leben derer verbessert, die auf Hilfe und Unterstützung anderer angewiesen sind. Auch in der Caritas St. Pölten gab es Umbrüche. Magdalena Niklas ist mit Juni in Pension gegangen und ich habe ihre Agenden in Albanien übernommen. Mit Albanien bin ich seit 2003 regelmäßig verbunden. Ich bin seit 10 Jahren in der Auslandshilfe tätig. Zuvor habe ich neun Jahre lang die Projektarbeit in Pakistan begleitet. Die Projektarbeit in Pakistan wurde von Dr. Stephan Maurer übernommen, der neu ins Team dazugestoßen ist. Albanien ist noch immer das Armenhaus Europas, hat aber eine Chancen, sich gut zu entwickeln. Die Caritas spielt hier vor allem im Aufbau der Sozial- und Behindertenarbeit eine wichtige Rolle. Bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin auf diesem Weg.

Lukas Steinwendtner

Danke Magdalena!

Seit Anfang Juni ist die für Albanien zuständige Referentin Magdalena Niklas in Pension. Bevor sie vor sieben Jahren in der Caritas Auslandshilfe tätig wurde, war sie lange Zeit ehrenamtlich für die Caritas tätig. Ein besonders einschneidendes Erlebnis war für Magdalena 1994 der Besuch eines desolaten Kinderheims in Rumänien im Zuge einer Spenderreise der Caritas. Die unmittelbare Konfrontation mit der Not und Armut von Kindern weckte in ihr das Engagement für die Ärmsten in Europa. Erste Einsätze brachten die Mutter von acht Kindern nach Rumänien und in Folge auch nach Albanien. Sie lernte die Kulturen und Sprache kennen und kam mit der Volksgruppe der Roma in Verbindung – Menschen, die ihr sehr am Herzen liegen.

Alfred Kasess, der die Caritas Projektarbeit in Albanien aufgebaut hatte, konnte Magdalena dafür gewinnen, bei der Caritasarbeit für Albanien mitzuhelfen. Nachdem er sich von seiner Arbeit zurückzog, folgte ihm Magdalena nach. Ihre beruflichen und privaten Reisen, sowie ihre Praktika für das Studium der Sozialarbeit verbrachte sie in Albanien und lernte die Menschen und die Lebensbedingungen sehr gut kennen.

Besonders hervorzuheben ist ein Projekt, welches das Leben von Frauen in Puke im Norden Albaniens nachhaltig verändert hat, und das sie bereits während ihres Studiums an der Fachhochschule St. Pölten für soziale Arbeit begann. Erst vor kurzem bekam Magdalena Niklas die Ehrenbürgerschaft in Puke verliehen.

Für Menschen mit Behinderungen

In den letzten Jahren unterstützte sie den Aufbau der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen durch die Caritas Albanien (siehe Blattinneres). Ihre herzliche und offene Art im Umgang mit Menschen und der genaue Blick für die Bedürfnisse der anderen zeichnen sie aus. Ihr reflektierter Umgang mit ihrer eigenen Herkunft und eine daraus besonders stark ausgeprägte Empathie-Fähigkeit ist im Umgang mit Menschen immer zu spüren. Zamira Muca vom Tageszentrum Eden schreibt zum Abschied von Magdalena sinngemäß: „Die Beziehung zu dir war so echt, persönlich und greifbar. Ich habe die Zusammenarbeit mit dir wirklich geschätzt, deine Bereitschaft und deine aktive Unterstützung auch für die nicht ausgesprochenen Dinge, die uns beschäftigen. Dafür möchte ich

danke sagen, für die Jahre die du Albanien und uns gewidmet hast.“ Und Fabiola Laco Egro – Chefin von Today for the future betont: „Magdalena wird hier immer ein zweites Zuhause haben. Eines das immer das Tor offen hält und auf ihr Kommen wartet.“



Magdalena Niklas bei ihrem Abschiedsfest in Albanien. Sie befindet sich seit Juni in Pension, ihre Agenden hat Lukas Steinwendtner übernommen.

Hoffnung für Menschen

Bei einer Konferenz in Tirana haben die Caritas St. Pölten, die Caritas Albanien und die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit (ADA) die Situation von Menschen mit Behinderungen in Albanien in den Focus gestellt.

In dem von Armut, Arbeitslosigkeit und schlechter Infrastruktur gekennzeichneten Albanien gibt es kaum staatliche Einrichtungen für Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung. Offiziell geht man davon aus, dass rund 75.000 Menschen im Land eine Behinderung haben, wobei Kinder und Jugendliche unter 21 Jahren in dieser Zahl nicht erfasst sind. Rund 80 Prozent der betroffenen Jugendlichen haben nie eine Schule besucht.

Seit Juli 2008 fördert die Caritas der Diözese St. Pölten, für die Albanien eines der Schwerpunktländer der Auslandshilfe ist, dort Menschen mit Behinderung u. a. durch mobile Betreuung. Mit der Caritas Albanien wurde zudem 2010 eine Tageseinrichtung in der Nähe der Stadt Fushe Arrez nördlich der Hauptstadt Tirana errichtet. Ein Transportservice, organisiert von der Caritas Albanien, holt die jungen Menschen, wie zum Beispiel Amira, während der Woche täglich morgens von zu Hause ab und bringt sie abends wieder retour. Amira ist 24 Jahre alt und seit einer Meningitis-Erkrankung in ihrer Kindheit geistig behindert. Bis vor drei Jahren war die junge Frau stets zu Hause, denn in Albanien wurden behinderte Menschen oft aus Scham von ihren Familien zu Hause, in Verschlagen oder gar im Wald versteckt. Die Pflege von Amira bedeutet für ihre Familie, besonders für ihre Mutter, eine große Herausforderung. Denn am liebsten ist die junge Frau, die wenig schläft und stets in Bewegung ist, in der Nähe ihrer Mutter.

Auch Familie Kurti profitiert von dieser Einrichtung. Vier Kinder hat die Familie und alle vier sind geistig behindert, zwei von ihnen besuchen die Tageswerkstätte, die Mutter ist psychisch erkrankt, der Großvater ist schwer krank und blind und der Vater verdient als Tagelöhner oft nicht genug zum Überleben. Dass gerade in dieser Gegend so viele junge Menschen geistig beeinträchtigt sind, erklären sich die Menschen dort mit der Phosphat-Fabrik, die bis vor wenigen Jahren ohne Umweltauflagen produzieren durfte und so nach Meinung der Bevölkerung Grundwasser und die Luft verseuchte. Die 84-jährige Großmutter der Familie Kurti ist aber dennoch voll Zuversicht: „Wir sind froh, dass zwei der Kinder in die Tageswerkstätte gehen dürfen, das ist eine große Erleichterung für uns alle.“

Mehr Hilfe für Menschen mit Behinderungen in Albanien

Der Einsatz für Menschen mit Behinderungen in Albanien soll in den kommenden Monaten weiter forciert werden. So sind in Kooperation mit der ADA, der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, die Unterstützung weiterer Tageszentren geplant und durch Projekte soll es für Betroffene und ihre Familien Hilfe zur Selbsthilfe geben, zudem will man sich einsetzen, um die Einstellung der Bevölkerung zu Menschen mit Behinderungen zu verändern.

Um Informationsaustausch und das Bewusstmachen der Thematik ging es auch bei der

Jugendliche mit Betreuerin in einer Werkstätte für Menschen mit Behinderungen nördlich von Tirana.



Men mit Behinderungen

Konferenz „Soziale Betreuung und Schutz für Menschen mit Behinderung“ in der Hauptstadt Tirana am 17. Juni. Bei der von der Caritas Albanien und der Caritas der Diözese St. Pölten in Kooperation mit der ADA organisierte Konferenz kamen Menschen mit Behinderung zu Wort. So erzählte der österreichische Nationalratsabgeordnete und ÖVP-Behindertensprecher Franz Josef Huainigg und die ebenfalls behinderte albanische stellvertretende Sozialministerin Bardhylka Kospiri von ihren Lebensschicksalen. Franz Josef Huainigg erlitt im ersten Lebensjahr durch eine Impfung schwere Behinderungen und ist seitdem auf den Rollstuhl angewiesen. Die albanische Politikerin Kospiri hat ihre Behinderung aufgrund einer Erkrankung. Sie habe, erzählt die Frau, damals immer wieder bei den staatlichen Behörden vorgesprochen und um Unterstützung gebeten. Dass sie heute dieses Amt bekleidet, sieht sie als Signal, dass die Regierung tatsächlich etwas für Menschen mit Behinderung tun möchte. Dort, wo sie früher immer wieder an Türen geklopft hat, öffnet sie jetzt Türen.

Hoffnung auf die EU und Papst Franziskus

Seit Zusammenbruch des kommunistischen Regimes hat sich für behinderte Menschen in Albanien seither tatsächlich einiges getan. Damals begann der Staat diese Menschen finanziell zu unterstützen – mit monatlich rund 40 Euro. Die wichtigsten Schritte zur Förderung der Rechte

von Menschen mit Behinderung aber begannen im Jahr 2000. Damals wurde eine nationale Strategie erarbeitet und 2013 hat Albanien die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ratifiziert. Kospiri: „Wir können aber leider nicht behaupten, dass in diesem Bereich viel umgesetzt worden ist. Es scheitert vor allem an der Finanzierbarkeit, aber auch am Mangel an Erfahrungen.“

Hoffnung setzen die Betroffenen in die Europäische Union. Am 24. Juni 2014 hat die Europäische Union dem Balkanland den Status eines Beitrittskandidaten gewährt. Die Aufnahme sei eine Anerkennung für die Reformen und eine Ermunterung, sich weiter zu engagieren, hieß es aus Brüssel.

Hoffnung haben vor allem die Christen auch in den bevorstehenden Besuch von Papst Franziskus. Am 21. September 2014 wird er für einen Tag Albanien besuchen. „Mit dieser kurzen Reise möchte ich die Kirche Albaniens im Glauben stärken und meine Ermutigung und Liebe für ein Land bezeugen, das in Folge der Ideologien der Vergangenheit lange litt“, erklärte der Papst, warum ihn seine erste Auslandsreise in Europa gerade in dieses bitterarme Land führt, wo rund zehn Prozent der 3,5 Millionen Einwohner Katholiken sind. Übrigens: Der Papstbesuch war auch aufregendes Thema bei der Konferenz in Tirana, denn da erfuhr der albanische Caritas-Direktor Albert Nikolla, dass er mit der Organisation des Papstbesuches betraut wurde. **Sonja Planitzer**

Bild Mitte: Zwei Söhne der Familie Kurti besuchen die Werkstätte in Fushe Kruje, v.l.: Caritas Mitarbeiter Sokol, einer der behinderten Söhne, Mutter und Großmutter sowie stv. Caritasdirektorin Elona Memetaj.

Bild rechts: Der österreichische Nationalrat Franz Josef Huainigg und die albanische stv. Sozialministerin Bardhylka Kospiri bei der Konferenz in Tirana.





Am liebsten spielt Leonso nun Fußball mit seinen Freunden im Zentrum EDEN in Tirana.

Leonso kann Fußball spielen!

Leonso lebt mit seinen Eltern und zwei kleinen Brüdern in einem Zimmer im Haus seines Onkels in Tirana. Das Zimmer ist klein, mit bescheidenen Möbeln und einem alten Kühlschrank ausgestattet. Es gibt kein fließendes Wasser, kein WC, die hygienischen Bedingungen sind katastrophal. Die Eltern haben keine Arbeit. Das einzige Einkommen der Familie besteht aus dem Sammeln und Verkaufen von Eisen-, Dosen- und Recycling-Materialien.

Leonso ist aufgrund der schwierigen Lebensbedingungen oft krank, hat ständig Atemwegs- und Darminfektionen. Er tut sich schwer beim Sprechen, hat ein geringes Selbstwertgefühl und Probleme sich in einer Gruppe von Kindern zurecht zu finden. Seine Eltern haben weder das Geld noch die Möglichkeit, mit dem Kind einen Arzt aufzusuchen.

Seit September 2013 besucht Leonso das von der Caritas unterstützte Zentrum EDEN für Straßenkinder in Tirana. Dort wurde ein individueller Förderplan nach seinen Bedürfnissen zusammengestellt. Dieser hat ihm geholfen, seine Schwierigkeiten zu überwinden, sein Selbstwertgefühl gestärkt und seine sozialen Kompetenzen verbessert. Am liebsten spielt Leonso nun Fußball mit seinen neuen Freunden im Zentrum EDEN.

Helfen Sie den Kindern dauerhaft und nachhaltig mit einer Patenschaft um 30,- Euro pro Monat!

Infos unter 02742-844 455 oder www.patenschaften.at

News

Papst Franziskus besucht Albanien

Am 21. September reist der Papst nach Albanien und wird dabei auch eine Einrichtung der Caritas Albanien besuchen. Albert Nikolla, der Direktor der Caritas Albanien, wurde mit der Organisation des Besuchs beauftragt.

Albanien erhielt Kandidatenstatus für EU-Beitritt

Am 24. Juni 2014 erhielt Albanien den Kandidatenstatus für den EU-Beitritt. Österreich hatte sich klar für die Verleihung ausgesprochen. „Albanien hat bewiesen, dass es zu den notwendigen Reformen bereit ist“, sagte Außenminister Sebastian Kurz. Der Kandidatenstatus bedeute nicht, dass schon mit Verhandlungen begonnen oder das Land bereits aufgenommen werde, sondern dass man bisherige Fortschritte anerkenne.

Änderung der Balkanpolitik Österreichs

Die 2012 beschlossene Schließung der ADA Vertretung (Agentur der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit) in Tirana wurde im Juni zurückgenommen. Das Büro bleibt weiterhin bestehen. Damit unterstreicht die österreichische Politik ihre Schwerpunktsetzung am Balkan. Was uns besonders freut ist der Start eines neuen Projektes für Menschen mit Behinderung der Caritas, das durch ADA-Mittel unterstützt wird.

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Caritas der Diözese St. Pölten
Für den Inhalt: Petra Riediger-Ettlinger, Lukas Steinwendtner
Grafik: Sigrid Brandl
Druck: NP, St. Pölten
Erscheinungsort: 3100 St. Pölten, Hasnerstr. 4, Tel.: 02742/844-350
auslandshilfe@stpoelten.caritas.at
www.caritas-stpoelten.at
Spendenkonto: Raiba St. Pölten, KtoNr. 76000, BLZ 32585
IBAN: AT28 3258 5000 0007 6000
BIC: RLNWATWWOBG